

auch hier im Dorsalfelde am deutlichsten, ist wellig-zickzackförmig und wurzelwärts einer ebenso verlaufenden, den Vorderrand erreichenden dunkelbraunen Linie anliegend. Kurz innerhalb dieser zwei Linien zeigt das Dorsalfeld der Unterseits der Hinterflügel einen schwarzbraunen Schrägfleck, von dem eine sich bald verlierende Schattenlinie sich nach vorn fortsetzt. Die Unterseite der Vorderflügel wie die der Hinterflügel mit einer doppelten, postmedianen, zickzackwelligen Querlinie, ferner mit einem dunklen Strich an der sonst graulich bestäubten Flügelspitze.

Diese zwei Exemplare sind außerdem in meiner Bearbeitung der orientalischen Bombyciden für Seitz' „Großschmetterlinge der Erde“ berücksichtigt worden.

Drei neue Kleinkatzenrassen aus Westasien.

Von

Ludwig Zukowsky,

Zoologischer Assistent an Carl Hagenbecks Tierpark
in Stellingen bei Hamburg.

(Mit 1 Tafel.)

Im Anschluß an meine Arbeit über zwei neue Formen von *Felis caudata* Gray im „Archiv für Naturgeschichte“, 80. Jhrg. 1914, Abt. A, pag. 93—101, untersuchte ich die im Königl. Zoologischen Museum zu Berlin befindlichen *Felis caudata* ähnelnden Katzen mit der Erlaubnis der Herren Professoren Dr. Brauer, Direktor des Königl. Zoologischen Museum zu Berlin und mit Unterstützung des Herrn Professor Matschie, Kustos an demselben Institut. Beiden Herren danke ich ergebenst für ihr freundliches Entgegenkommen.

Es handelt sich zunächst um die Decke, A. 140, 06, einer Wildkatze, welche Herr Dr. A. v. Lecoq von einem aus dem Alai-Gebirge stammenden Manne in Kaschgar erworben und dem Museum geschenkt hat. Der nächste Punkt dieses Gebirges ist von Kokan im Ferghana-Becken, dem Orte, von welchem die typische *Felis caudata* Gray beschrieben war, etwa 120 Kilometer in der Luftlinie entfernt. Die Verbreitung der *Felis shawiana* reicht westlich jedenfalls bis in das Quellgebiet des Kaschgar-Darja, da diese Katze nach Blanford, Journ. Asiat. Soc. Beng. 1876, XLV, pt. II, pag. 49, um Kaschgar gemein ist und in Scientific Results of the Second Yarkand Mission. Mamm. 1879, 19 als häufig in der Umgegend von Kaschgar und Yarkand genannt wird. Die östlichen Ausläufer des Alai-Gebirges sind vom Quellgebiet des Kaschgar-Darja nur etwa 50 Kilometer entfernt. Das Tier ist also auf der Grenze der Verbreitungsgebiete von *F. c. caudata* und *F. shawiana* erbeutet worden.

Die Alai-Decke ist der Decke von *F. c. caudata*, nach den Abbildungen und Beschreibungen von Gray, Proc. Zool. Soc. 1874, pag. 31, pl. VI, und Elliot, A Monograph of the Felidae or Family of the Cats, 1883, pl. XXXIV, nicht unähnlich, von allen bekannten Katzenformen, welche für die Bestimmung in Betracht kämen, steht das Alai-Stück aber *F. shawiana* am nächsten.

Der Hauptunterschied zwischen der Katze aus dem Alai-Gebirge und den Abbildungen von *F. c. caudata* bei Gray und Elliot besteht in der fahlgelben Färbung, während die Abbildungen mehr einen bläulichen und grünlichen Ton zeigen, jedoch nähert sich die Grundfärbung mehr derjenigen von *F. c. caudata* als von *F. c. griseoflava* und *F. c. longipilis*¹⁾; nur ist bei dem v. Lecoqschen Tier die Färbung lebhafter ockerfarben, was zu *F. shawiana* leitet. Die Kopffärbung stimmt einigermaßen auf *F. c. caudata* und hat Ähnlichkeit mit der von *F. shawiana*. Der ersteren ist die Kopffärbung besonders durch die Weißzeichnung ähnlich, welche bei *F. c. longipilis* (recte *macrothrix*) und *F. c. griseoflava* nicht vorhanden ist. Die bräunlichen Kopfzeichnungen stimmen mit einigen Ausnahmen mit denen von *F. c. caudata* überein, während die Außenseiten der Ohren hellbräunlich ockerfarben sind, mit einem kleinen spitzen Pinsel von schwarzbrauner Farbe, ähnlich wie es das Elliotsche Bild zeigt; auf der Abbildung von Gray ist die Färbung des Ohrpinsels röter. Durch die weniger stark hervorgehobene Längsstreifung des Oberkopfes ist diese Katze von *F. c. caudata* verschieden; darin ist die Elliotsche Abbildung dem Stück vom Alai-Gebirge ähnlicher als das Bild von Gray.

Der Hals zeigt fast keine Fleckung, während er bei Gray und Elliot deutlich gefleckt ist; nur seine Oberseite hat in der Längsreihe eine schwache Andeutung von Flecken; diese haben die rundliche Form solcher der *F. shawiana* und sind nicht so groß wie bei *F. c. macrothrix* und *F. c. griseoflava* im Sommer- und Winterfell. Es lassen sich vom Nackenansatz am Kopfe bis zur Schwanzwurzel etwa 24 Flecke zählen.

Bei dem Alai-Stück sind die Vorderfüße abgeschnitten, sodaß sich leider nicht mehr nachweisen läßt, ob sie bräunlichockerfarben

¹⁾ Leider ist mir bei der Benennung der Balkasch-Wildkatzen ein Fehler unterlaufen, welcher gegen die Regeln des Nomenklatur-Gesetzes verstößt. Zweimal darf derselbe Art- oder Unterartname in einer Gattung nicht gebraucht werden: Regeln der zoologischen Nomenklatur in „Verhandlungen des V. Internationalen Zoologen-Congresses zu Berlin“, 1901 (1902), pag. 935, A. Regeln, I. Die zoologische Nomenklatur, § 5: „Innerhalb einer Gattung ist ein Speciesname ebenso wie ein Subspeciesname nur einmal zulässig.“ Der Name „*longipilis*“ war bereits für den Altai-Tiger durch Fitzinger vergeben; Tiger wie Löwen stehen in der Gattung *Felis* und werden durch die Untergattung *Uncia* von den anderen Katzenrassen getrennt. Der von mir für die Balkasch-Wildkatzen vorgeschlagene Name muß infolgedessen eingezogen werden; als Ersatzbezeichnung für *Felis caudata longipilis* soll der Name

***Felis caudata macrothrix* nov. nom.**

gelten, welcher passend auf die lange Behaarung der Balkasch-Rasse hindeutet.

sind, wie Gray und Elliot sie darstellen, ein Merkmal, wodurch sich *F. c. caudata* gut von der Tschu- und Balkasch-Rasse unterscheidet. *F. shawiana* hat nicht die lebhaft gefärbten Oberflächen der Vorderfüße. An den Hinterbeinen ist eine solche Färbung nicht zu erkennen. Bezüglich der Streifung der Läufe befinden sich an den Außenseiten der Unterarme wie bei *F. c. caudata* drei schwarze Querbinden, nur sind diese bei dem Alai-Stück erheblich stärker ausgeprägt. An den Hintergliedmaßen lassen sich vorn an der Außenseite der Oberschenkel vier kurze Querstriche erkennen, welche in derselben Anordnung und Ausdehnung auch bei *F. c. caudata* vorhanden sind. Durch diese Streifung ist die Alai-Decke von *F. shawiana* verschieden, zumal es sich um einen Winterbalg zu handeln scheint, jedoch können die Haare so zurecht gestrichen werden, wie ich von Herrn Professor Matschie überzeugt wurde, daß statt der Binden Flecke entstehen. An dem sehr kurzen Schwanz, dessen schwarze Spitze leider fehlt, sind acht Ringe zu erkennen, welche der Ringbildung von *F. shawiana* in Anordnung und Form gleichen und nach der Schwanzwurzel zu in Flecke übergehen.

Das Kinn trägt weiße Grundfärbung, während die Unterseite, im Gegensatz zu *F. c. caudata*, gelblich gefärbt ist; die Mitte des Leibes zeigt wie bei *F. shawiana* eine undeutliche Fleckung. Der Unterhals des Exemplares vom Alai-Gebirge ist nicht wie bei *F. c. caudata* ockerfarben quergestreift, sondern weiß, wodurch sie auch im Gegensatz zu *F. shawiana* steht; durch Zurechtstreifung der Halshaare können mit Mühe einige undeutliche dunkle Flecke festgestellt werden. Der Unterseite des Schwanzes fehlt jede Ringelung.

Geographisch stimmt das Alai-Tier besser auf *F. shawiana* als auf *F. c. caudata*; Kaschgar, die Heimat der letzteren Katze, ist von dem Alai-Gebirge etwa 150 Kilometer in der Luftlinie entfernt. Wenn das Tier auf dem östlichen Abhang des Gebirges erbeutet wurde, so hat es nur etwa 40—50 Kilometer von dem Quellgebiet des Kashgar-Darja entfernt gelebt.

Wegen des kurzen Schwanzes, der geringen Weißzeichnung über den Augen, der gelblichen Grundfarbe, der gefleckten Unterseite, des ungefleckten Halses, der geringen Anzahl von Schwanzringen und der kleinen Flecke ist das Stück *F. shawiana* ähnlich; diese Art unterscheidet sich von der Alai-Katze nur durch das Fehlen der Fleckung am Oberhalse und die gestreiften Außenseiten der Beine. Ersteres ist als Folge der Winterdecke, für welche ich das Fell mit Übereinstimmung von Herrn Professor Matschie halte, aufzufassen; in dieser sind die Flecke kleiner und verschwinden teilweise; ich habe das an den in Hagenbecks Tierpark lebenden Stücken von *F. caudata* gut wahrnehmen können. Von *F. ornata* und *F. c. caudata* ist das Fell durch die kleine undeutlichere Fleckung, das Fehlen der vielen Weißzeichnung am Kopfe, die gelbliche Grundfärbung, das Fehlen der Fleckung im Nacken und

von *F. c. caudata* besonders durch den kurzen Schwanz und die entfernter voneinander stehenden Schwanzringe verschieden.

Mit *F. euptilura* und *F. scripta* hat *F. shawiana* nichts zu tun.

{ Ich glaube, daß das oben beschriebene Stück vom Alai-Gebirge eine Winterdecke von *F. shawiana* ist; es stimmt einigermaßen mit dem Originalstück Blanford's überein und stammt aus einem Gebiet, welches von den Heimatländern aller anderen Katzenformen der Heimat von *F. shawiana* am nächsten liegt.

Felis (Felis) murgabensis nov. spec.

Die zweite im Berliner Zoologischen Museum aufbewahrte Decke eines Weibchens wurde von Ryssel am 12. I. 1904 in Tachta-Basar am oberen Murgab gekauft. Tachta liegt kurz vor der Vereinigung des Murgab mit dem Kusch, etwa 20 Kilometer von der russisch-afghanischen Grenze. Der obere Murgab fließt zwischen Firuskuhi und Bend-i-Turkestan in Nordwest-Afghanistan.

Bei einem Vergleich dieser Decken mit den Fellen ähnlicher Kleinkatzenformen zeigt sich, daß das Murgabstück am meisten Ähnlichkeit mit der Tarim-Katze, *Felis shawiana* Blanford und *Felis caudata caudata* Gray aufweist. In der Beschreibung von *F. shawiana*, Journ. Asiat. Soc. Beng. 1876, vol. XIV, pt. II, pag. 49 = Scientific Results of the Second Yarkand Mission (Mammalia), Calcutta 1879, sagt Blanford, das Originalstück sei in Kaschgar gekauft worden und die Katze sei, wie bemerkt, um Kaschgar und Yarkand (Jarkent) herumgemein. Vielleicht bewohnt *F. shawiana* das ganze Tarim-Becken in Ost-Turkestan, südlich vom Tien-Shan. Um über diese Fragen Gewißheit zu erlangen, habe ich den für die Firma Carl Hagenbeck in Westasien tätigen Reisenden und Jäger beauftragt, aus der Umgegend von Ak-su und Maral-baschi einige Wildkatzen beiderlei Geschlechts nach Stellungen zu bringen. Das Originalstück von *F. c. caudata* stammt aus Kokan im Ferghana-Becken, wie ich ebenfalls bereits hervorhob.

Der nähere Vergleich der Murgabdecke mit der Beschreibung und Abbildung von Blanford's *F. shawiana* und Grays *F. c. caudata* hat vorläufig ergeben, daß in Nordwest-Afghanistan eine besondere, bisher unbekannte Rasse der Wildkatze unterschieden werden muß, welche sowohl Merkmale von *F. c. caudata* als auch von *F. shawiana* aufweist.

Die Grundfarbe des Felles der Murgabkatze, einer Sommerdecke, ist ein fahles Strohgelb mit einem Stich ins Graue, keineswegs so lebhaft ockerfarben, wie es die Abbildung von *F. shawiana* bei Elliot, Monographie 1883, pl. XXXV, zeigt. Letztere Abbildung eignet sich nicht zum Vergleich, da sie sich nur schlecht mit dem Bilde Blanford's vereinigen läßt. In erster Linie ist Elliots Katze dunkler und lebhafter gefärbt, eine Farbe, wie sie für das Murgabstück keineswegs in Frage kommt, ferner ist die Anordnung der Flecke eine andere; die Flecke stehen weiter auseinander, sind geringer entwickelt und der Schwanz ist gleichmäßig geringelt.

Von *F. c. caudata*, *F. c. griseoflava* und *F. c. macrothrix* ist das Murgabstück durch schwächere, kürzere Behaarung unterschieden, wodurch es mehr *F. ornata* und *F. shawiana* ähnelt. Jedoch wird dieser Unterschied durch die Jahreszeit hervorgerufen sein, wozu ich bemerken möchte, daß die Hagenbeck'schen Exemplare von *F. c. griseoflava* und *F. c. macrothrix* selbst im Sommer erheblich längeres Haarkleid aufwiesen wie das Fell vom Murgab. Im Winter dürfte das fragliche Fell aber nicht erbeutet sein, da es eine für *F. c. caudata* zu dunkle, mehr gelbe Färbung aufweist. Bei *F. ornata* ist die Grundfarbe etwas dunkler, nach dem Bilde von Elliot grünlichgrauer, bei *F. c. macrothrix* und *F. c. griseoflava* ebenfalls dunkler, schmutzigbräunlicher und bei *F. c. caudata* im Winterfell heller.

Der Oberkopf trägt eine stumpfgraue Färbung mit schwacher, grünlichgelber Beimischung, was durch die schwärzliche Sprenkelung hervorgerufen wird. Eine Streifung läßt sich nicht nachweisen, wohl aber eine sehr unregelmäßige Fleckung. Die Gegend über den Augen ist der von *F. c. caudata* ähnlich, d. h. es ist an dieser Stelle ein weißer, walnußgroßer Fleck mit einem bräunlichen Mittelstern vorhanden. Am inneren Augenlid befindet sich ebenfalls ein rotbräunlicher Fleck, welcher vorn und hinten von je einem schwarzbraunen Strich abgesetzt ist. Die Weißfärbung des oberen Augenlides setzt sich bis über den vorderen dunkelbraunen Fleck fort. Der Nasenrücken trägt dieselbe gelbgraue Färbung wie der Oberkopf. Der Kopf macht nicht den durch die weiße Grundfarbe bei *F. c. caudata* hervorgerufenen hellen Eindruck, nur die Wangen und das Kinn sind weißlich. An den Schnurrhaarwurzeln ist ein bräunlicher Fleck sichtbar, in ähnlicher Weise wie bei *F. c. caudata*. Die Gegend über den Nasenlöchern ist schwach gebräunt, während der vordere Nasenrücken nur eine unscheinbare Gelbfärbung trägt. Die beiden horizontalen Wangenstriche stehen sehr eng und laufen parallel; der obere von ihnen ist schwarz und der untere bräunlich gefärbt. Die Außenseite der Ohren ist fahlockerfarben und an ihrer Spitze steht je ein nach hinten gerichteter Haarpinsel; die Innenseite der Ohren ist gering weiß behaart.

Der Oberhals zeigt die allgemeine Färbung der Körpers, nach unten zu wird er jedoch erheblich heller, aber nicht weiß. Die Anordnung der nur angedeuteten Flecke ist am Oberhals schlecht zu erkennen, während der Unterseite die Fleckung gänzlich fehlt. Von einem Halsbände, das *F. c. caudata* und *F. shawiana* aufzuweisen haben, ist nichts zu bemerken. An den Schultern sind die Flecke ebenfalls schwer zu erkennen; sie sind klein, kaum erbsengroß; die Körperseiten zeigen dagegen erheblich größere Flecke. Der einzelne Fleck ist hier fast von der Größe eines Pfennigs; nach der Unterseite zu wird die Fleckung geringer, indem die Flecke weiter auseinander stehen.

Die Unterseite ist gelblich gefärbt und fein punktiert, nicht weiß wie bei *F. shawiana*, nur die Brustgegend und hintere Bauch-

partie trägt keine Fleckung. Nach dem Rücken zu stehen die Flecke, welche auch hier keine rundliche, sondern längliche Form haben, immer enger. Vom Rückgrat abwärts bis zur Mitte des Bauches können acht bis neun Punkte gezählt werden und vom Nacken bis zum Schwanzansatz lassen sich auf dem Rücken etwa zwanzig Punkte nachweisen. Auf dem äußeren Hinterschenkel sind die Flecke klein und stark zusammengedrängt, aber deutlicher ausgeprägt wie auf der Schulter. Der Hinterschenkel weist eine Anzahl von ca. 24 Flecken auf, während bei *F. shawiana* hier etwa 28 Flecke vorhanden sind. Die Balkasch- und Tschu-Wildkatzen der *caudata*-Form sind stärker und größer gefleckt. Sehr entfernt steht *F. ornata* mit äußerst enger und lebhafter Fleckung; die Anzahl der einzelnen Punkte ist noch größer wie bei *F. shawiana* und *F. c. caudata*, nur bei letzterer Form stehen die Flecke nach dem Rückgrat zu enger.

Die Vorderbeine tragen fünf bis sieben Querstreifen, von welchen der oberste kurz unter dem Ellbogengelenk steht. Der zweite und dritte Streifen befindet sich über dem Handgelenk, darunter reihen sich noch mehrere undeutliche kurze Linien sowie einige undeutliche Flecke an. Sämtliche Strich- und Fleckzeichnungen an der Decke sind schwarz gefärbt. Die Innenseiten der Läufe sind etwas heller gefärbt als die Außenseiten, welche die Allgemeinfärbung tragen; es sind zwei Binden vorhanden, von denen die obere kurz unter dem Ellbogengelenk und die untere über dem Handgelenk steht. Die Hinterbeine tragen ebenfalls keine Flecke, sondern Querbinden. Über dem Hackengelenk sind drei deutliche Querbänder zu erkennen, von welchen das mittlere das stärkste und das obere das längste ist. Die Innenseiten tragen weit über dem Hackengelenk nur eine Querbinde. Die Fußsohlen weisen eine braunschwarze Färbung auf.

Der verhältnismäßig dünn behaarte Schwanz ist lang, weißlich-gelb gefärbt und auf der nach dem Körper zustehenden Hälfte ungeringelt, nur die Oberseite läßt eine sehr undeutliche Fleckung erkennen. Die Spitzenhälfte des Schwanzes trägt sechs Ringe, welche nach dem Ende zu deutlicher und enger stehen. Die Spitze ist $1\frac{1}{2}$ Zentimeter lang schwarz.

Die Tachta-Katze schließt sich der Zeichnung nach enger an *F. c. caudata* als *F. shawiana* an. Im Winter wurde der Pelz der Tschu- und Balkasch-Katzen noch etwas stärker, besonders an der Kehle und an den Wangen, während die Grundfärbung etwas heller wurde, ohne daß der den beiden Formen eigene fahlbräunliche Farbenton verschwand. Außerdem ist eine geringe, auf das Stärker werden der Behaarung zurückzuführende Verminderung der Körper- und Keulenflecke zu bemerken und ist die sonst vollkommen verschwommene Längszeichnung des Oberkopfes schwach zu erkennen. Andere Unterschiede zwischen der Sommer- und Winterdecke konnte ich nicht feststellen.

Von dem hinteren Nasenlochrande bis zum Anus hat das Fell eine Länge von 63,2 cm. Der Schwanz ist vom Anus bis zu den äußersten Haaren der Spitze 27,5 cm lang. Die Entfernung von dem hinteren Rande des Augenlides bis zur Spitze des Ohres ist 10 cm. Die Widerristhöhe, von der Rückenmitte bis zur Fußsohle, ist 27 cm, der Bauchumfang 25 cm. Die Murgabkatze ist also eine langschwänzige Katze wie *F. caudata*.

Die bezeichnenden Unterschiede der Murgabkatze von *F. shawiana* liegen in der viel helleren Grundfarbe mit der grauen Beimischung, dem Auftreten von dunklen Querbinden auf den Außenseiten der Unterarme und Unterschenkel, der gelblichen Unterseite, der weißlichen Zeichnung über den Augen, dem längeren, dünner behaarten, nur im Spitzenteil deutlich geringelten Schwanz und dem ungezeichneten Unterhals. — Von *F. c. caudata* ist die Murgab-Katze durch die gleichmäßige Anordnung der meist deutlicheren und auf dem Rücken weiter stehenden Flecke, den dunkleren Kopf, die braunweiße Zeichnung am inneren Augenlide, das Fehlen des rötlichen Halsbandes, den weniger buschigen, bedeutend kürzer behaarten, sehr weit und nur am Ende deutlich geringelten Schweif, das Fehlen der ockerfarbenen Zeichnung an den Füßen und die gelbliche, gefleckte Unterseite verschieden. — *F. c. macrothrix* und *F. c. griseoflava* sind dunkler in der Grundfarbe und bedeutend größer- und weiter gefleckt. Die einzelnen Flecke sind länglich oval. Die Behaarung ist bedeutend länger und der Schwanz erheblich buschiger. — *F. kozłowi* hat im Gegensatz zu der Murgabform graue Grundfarbe, bräunlichen Oberkopf und rötlichschwarzbraune Außenseiten der Ohren. Ferner ist diese Katze durch ein Halsband und mehrere Nackenstriche ausgezeichnet. Die Körperseiten sind mit Querbinden besetzt. Es ist ein rostbrauner, mit vielen schwarzen Flecken versehener Rückenstreifen vorhanden. *F. ornata* unterscheidet sich durch die merkwürdige Kleinheit, die in Reihen angeordneten Flecke der Scheitelgegend, die sehr enge und kleinere, auf dem Rücken ovale und längliche Fleckung, das Fehlen des weißen Feldes über den Augen, die stärker gestreiften Läufe, die undeutliche Kopf-, Hals- und Schulterfleckung, entfernter stehende Wangenbänder und den im oberen Drittel gefleckten, in den beiden anderen Spitzendritteln breit quergestreiften Schwanz. Nach Elliots Bild scheinen die Läufe länger zu sein, während die Stärke der Behaarung bei beiden Formen gleichartig erscheint. — Der Vergleich mit *F. semenovi* Satunin, *F. anastasiae* Satunin, *F. scripta* A. Milne-Edwards und *F. euptilura* Elliot ist nicht erforderlich, da diese Katzen z. T. selbständige Arten bilden, z. T. anderen Arten angegliedert werden müssen.

Die Form mag nach dem Gebiete ihrer Heimat, dem Murgabtal, *Felis (Felis) murgabensis* spec. nov. heißen.

***Felis (Felis) matschiei* spec. nov.**

Im Königl. Zoologischen Museum zu Berlin befindet sich ferner das Fell und der Schädel einer sehr interessanten Katze.

welche Ryssel durch seinen Jäger Wolowodow im Dezember 1903 110 Werst südlich Geok Tepe, nicht ganz 50 Kilometer von der persischen Grenze entfernt, südlich von Achal Tekke in Transkaspien hat sammeln lassen; sie trägt die Nummer A. 36, 04.

Die Katze von Geok Tepe ist eine *caudata*-Form mit eigenartigen Kennzeichen. Sie steht *F. c. griseoflava* und *F. c. macrothrix* sehr nahe durch den enorm langhaarigen Pelz, die starke Rute und *F. c. macrothrix* besonders durch die undeutliche Fleckung, die indessen erheblich geringer und enger als bei den Tschu- und Balkasch-Katzen ist. Die Grundfarbe der letzteren Form scheint noch dunkler zu sein als die des transkaspischen Tieres. Einen unmittelbaren Vergleich der angeführten Exemplare konnte ich leider nicht vornehmen, doch stehen mir die Tschu- und Balkasch-Tiere aus Carl Hagenbecks Tierpark als noch dunkler im Gedächtnis.

Die transkaspische Wildkatze hat eine hellgelblich ockerfarbene Decke, deren Tönung nur wenig dunkler, brauner, ist wie die von *F. murgabensis*, nach den Flanken zu wird die Färbung lebhafter, am Schwanz hellt sie sich erheblich auf, einen fahlen Ton annehmend, um nach dem Rücken zu bedeutend dunkler zu werden, was teilweise durch die verwischten und hier sehr eng stehenden Flecke hervorgerufen wird.

Der Oberkopf trägt eine eigentümlich schwärzlichgelbgraue Farbe, welche durch die am Grunde stumpfbraunen bis schwarzen und an der Spitze gelblich gefärbten Haare hervorgebracht wird. Eine Streifung läßt sich noch weniger wie bei *F. c. macrothrix*, *F. c. griseoflava* und *F. murgabensis* nachweisen. Im Gegensatz zur letzteren Form erstreckt sich die beschriebene düstere Färbung bis zwischen die Augen. Über dem oberen Augenlide befindet sich ein etwa 1 cm großer weißer Fleck mit einem schwarzbraunen Kernstrich; dieselben Flecke sind bei *F. murgabensis* wie bei *F. c. caudata* etwa 2 cm im Quadrat groß. Die Ausdehnung der weißen Wangenfärbung ist nur gering; sie wird oben von einem braunschwarzen Längsstrich begrenzt; der untere Längsstrich ist zweiteilig, d. h. die Linie ist von der weißen Grundfarbe unterbrochen. Die Linien laufen weder parallel noch nähern sie sich auf ihrer ganzen Länge, wie es bei *F. caudata* und *F. shawiana* der Fall ist, sondern laufen im Zickzack hin und her, nähern sich an der Schläfe auf eine Strecke von 0.75 cm und entfernen sich an ihrem größten Abstand 2 cm weit. Der untere Strich weist eine deutliche rote Färbung auf. Am äußeren hinteren Lidrande des Auges stehen drei Linien in fast gleichen Abständen untereinander. Die Gegend vor den Augen, der Nasenrücken und die Schnurrhaargegend bilden eine einzige rötlichbraune Fläche, ähnlich wie bei *F. c. caudata*, wodurch sich die Katze von *F. c. griseoflava*, *F. c. macrothrix*, *F. shawiana* und *F. ornata* unterscheidet. Die Ohren weisen eine fahlgelbe Färbung auf, die nach den Spitzen zu einen schwachen, braunen Ton annimmt. Der Ohrpinsel ist nur klein und bräunlich

gefärbt. Die Innenfläche des Ohres ist spärlich mit langen weißen Haaren bedeckt.

Der Oberhals zeigt die Farbe des Oberkopfes in etwas hellerer Tönung. Eine Fleckung wie bei *F. shawiana*, *F. c. caudata* und *F. ornata* ist nicht zu erkennen. Die Halsseiten und der Unterhals tragen weißgelblichbraune Färbung; ein Querband am Unterhalse ist nicht nachzuweisen. Auf der Schulter ist wie bei *F. c. griseoflava* und *F. c. macrothrix* auch die Fleckung schwer zu erkennen, nur einzelne kleine, etwa erbsengroße Punkte heben sich an einzelnen Stellen, besonders in der Rückengegend, ab. Die Schulter selbst erscheint wie ein großer undeutlich begrenzter Fleck. Auf der Rückenmitte vereinigen sich die Punkte und Flecke zu einem verwischten schwarzen Mittelbande. Die Körperseiten sind, besonders im hinteren Teil, mit pfenniggroßen Flecken besetzt. Die Flecke stehen viel weiter auseinander als bei *F. murgabensis* und sind an den Seiten am deutlichsten ausgeprägt.

Auf dem helllockergelblichen Bauche setzt sich die Fleckung nicht fort, abgesehen von einigen schwarzen oder stumpfbraunen Haaren. Durch die teilweise versteckte und teilweise verwischte Fleckung macht die Decke nicht den Eindruck eines gefleckten Tieres, besonders nicht in dem Maße wie bei *F. shawiana* und *F. ornata*. Diese Erscheinung hat teilweise ihren Grund in dem lockeren Pelz. Die Form der einzelnen Flecke ist nicht leicht zu beschreiben; sie scheint aber meist rund zu sein, nicht länglich wie auf dem Rücken von *F. ornata* und den Seiten, dem Rücken und den Schenkeln von *F. c. macrothrix* und *F. c. griseoflava*. Die Flecke vom Nacken bis zur Schwanzwurzel lassen sich nicht zählen, da sie auf dem Rückgrat nicht zu erkennen sind. Vom Rückgrat bis zum Bauche lassen sich in gerader Linie mit Unsicherheit etwa sechs Flecke nachweisen. Auf den Hinterschenkeln ordnen sich die Flecke zu drei schmalen von hinten oben nach vorn unten verlaufenden Linien an. Diese Zeichnung weicht von der für *F. caudata* und *F. shawiana* bekannten wesentlich ab.

Die Vorderbeine unterscheiden sich in ihrer Zeichnung insofern von der anderer *caudata*-Formen, als sie keine Streifung, sondern Fleckung aufweisen. Kurz unter der Schulter steht ein länglicher, breiter Fleck, dem sich darüber ein weiterer Fleck anschließt. In der Mitte des Unterarmes steht auf der Außenseite des Laufes ein etwa $2\frac{1}{2}$ cm im Quadrat großer schwarzer Fleck; unter dem Handgelenk sind nur einige dunkle Stellen zu bemerken. Die Sohle ist stumpfbraun bis schwarz behaart. An den Hinterläufen fallen am Vorderende des Oberschenkels zwei recht schlecht zu erkennende schwärzliche Flecke auf, welche den vier kleinen Binden oder Strichen von *F. c. caudata* an derselben Stelle entsprechen. Kurz über dem Hackengelenk ist ein verhältnismäßig großer schwarzer Fleck vorhanden. Die Ferse ist stumpfbraun behaart und die Sohle schwarz gefärbt.

Der Schwanz weist eine dichte und buschige Behaarung wie *F. c. caudata* auf, sie ist also schwächer wie bei *F. c. macrothrix* und stärker wie bei *F. murgabensis*. Am Schwanz lassen sich deutlich acht in gleicher Entfernung voneinander abstehende Ringe feststellen, welche in der Wurzelhälfte aber schlechter zu erkennen sind wie in der Spitzenhälfte. Jeder Ring ist mindestens einen Zentimeter breit und die Endspitze ist vier Zentimeter lang schwarz. Zwischen den einzelnen Ringen lugt der helle Grund etwa drei bis dreieinhalb Zentimeter hervor.

Die Decke hat eine Länge, vom hinteren Rande des Nasenloches bis zum Anus, von 57,5 cm. Der Schwanz ist vom Anus bis zur Spitze 28 cm lang. Der hintere Augenlidrand ist von der Ohrspitze 7,5 cm entfernt. Die Widerristhöhe beträgt, von der Rückenmitte bis zur Sohlenfläche, 30 cm. Der Bauch weist einen Gürtelumfang von 26,5 cm auf.

Von *F. shawiana* ist diese transkaspische Rasse durch die etwas hellere Grundfarbe, die schwache, undeutliche Fleckung, den schwärzlichen Oberkopf, die lange Behaarung und die gestreiften Keulen zu unterscheiden. *F. murgabensis* ist ebenfalls heller gefärbt, deutlicher gefleckt, ohne breiten zusammenhängenden Rückenstreif und hat auf der Außenseite fein gestreifte Vorderläufe. Sie macht wie *F. shawiana* einen in jeder Weise gefleckten Eindruck, der beim Betrachten der eben beschriebenen transkaspischen Decke nicht zu gewinnen ist. Mit *F. ornata* kann das Tier nicht verglichen werden, da diese Form einen deutlich gefleckten Kopf, Hals und Rücken aufweist. Am ganzen Körper sind die Flecke deutlich zu erkennen. Der Schwanz von *F. ornata* trägt fünf Ringe und die Spitze ist etwa zwei Zentimeter lang schwarz. Die gelbgrauen Töne in der Grundfarbe fehlen vollkommen. Von den *caudata*-Formen ist die Katze von Geok Tepe durch die undeutliche Fleckung verschieden. *F. c. caudata* hat nicht den schwärzlichen Oberkopf und die sich zu einem Rückenstreifen anordnende verwischte Fleckenreihe des Rückens, welche auch bei *F. c. griseoflava* und *F. c. macrothrix* fehlt; jedoch ist bei diesen Formen der dunkle Oberkopf vorhanden. Bei der Tschu- und Balkasch-Rasse sind die Ohren an den Außenseiten lebhafter gefärbt als bei der transkaspischen Form. Ockerfarbene Flecke wie bei *F. c. caudata* sind an den Läufen nicht vorhanden, ebenso ist die Unterseite nicht weißlich wie bei *F. c. caudata*, sondern hellbräunlichgelb. Von *F. c. griseoflava* und *F. c. macrothrix* ist die neue Katze besonders durch die Form und Größe der Flecke verschieden. Bei letzteren beiden Formen sind die Flecke über noch einmal bis dreimal so groß wie bei dem Stück von Geok Tepe und besonders an den Seiten, auf dem Rücken und an den Keulen länglich oval. Die Behaarung von *F. c. macrothrix* ist, wie erwähnt, noch länger als die der transkaspischen Form. Durch die Zickzacklinie der Wangenbänder unterscheidet sich die neue Rasse von allen *caudata*-Formen. Von der Turfan-Katze, *Felis kozłowi*

Satunin, Annuaire Musce Zoologique de l'Acad. Imp. Science St. Petersburg, 1904, IX, 533, aus der Oase Ljuktshun, ist die transkaspische Form durch folgende Merkmale verschieden:

Turfan-Katze, <i>Felis kozłowi</i> :	<i>Felis matschiei</i> :
Grundfarbe grau, stellenweise mit Rotgelb untermischt.	Grundfarbe fahlgelblicherfarben.
Ein rötliches Halsquerband vorhanden.	Ein Halsquerband fehlt.
Oberkopf bräunlich gefärbt.	Oberkopf schwärzlichgelbgrau gefärbt.
Vier Nackenstriche vorhanden.	Nackenstriche fehlen.
Außenseite der Ohren rötlichschwarzbraun.	Außenseite der Ohren fahlgelb.
Ein rotbrauner, mit vielen schwarzen Flecken besetzter Rückenstreifen vorhanden.	Ein undeutlicher, schwarz und schmutziggelb gesprenkelter, sehr breiter Rückenstreifen vorhanden.
Die Körperseiten sind mit Querbinden versehen.	Die Körperseiten sind undeutlich gefleckt.
Kinn und Kehle sind weiß gefärbt.	Kinn und Kehle sind weißbräunlichgelb gefärbt.
Der Schwanz weist 6 Ringe auf.	Der Schwanz weist 8 Ringe auf.
Die Beine tragen Streifen.	Die Beine tragen Flecke.

Ein Vergleich der transkaspischen Katze mit der von ihr sehr verschiedenen buntfleckigen, deutlich und groß gefleckten *F. euptilura* Elliot und *F. scripta* A. Milne-Edwards erübrigt sich, ebenso ist die von Satunin beschriebene bunte, gestreifte und ringfleckige Szetschwan-Katze, *Felis semenovi* und die ähnliche Merkmale aufweisende Kam-Mekong-Katze, *Felis anastasiae*, wegen der großen Verschiedenheit von der transkaspischen Katze, einem Vergleiche zu entheben.

Einen Sexual-Dimorphismus, wie ihn Satunin, Annuaire Mus. Zool. de l'Acad. Imp. Scienc. St. Petersburg, 1904, IX, pag. 524, von *Felis semenovi* schildert, habe ich weder bei *F. c. griseoflava* noch bei *F. c. macropilosa* wahrnehmen können. Da sich die vorliegende transkaspische Katze trotz ihrer Verschiedenheit eng an *F. caudata* anschließt, nehme ich an, daß auch hier von einem Sexual-Dimorphismus nicht die Rede sein kann. Von *F. c. macrothrix* sowohl als auch von *F. c. griseoflava* ist mir als Sexual-Dimorphismus die stärkere Allgemeingröße des Männchens aufgefallen, bei dem auch deutlich ein stärkerer, breiter Kopf, in ähnlicher Weise wie bei unseren Hauskatzen, vorhanden ist. In der Färbung und Zeichnung stimmen die Geschlechter sehr gut überein.

Im Zoologischen Garten zu Berlin wird eine weibliche Wildkatze unter dem Namen „Schmuckkatze, *Felis ornata*“ gezeigt;

das Exemplar soll aus Turkestan stammen, wie auch der Führer, Heck, „Führer durch den Berliner Zoologischen Garten“, 1914, pag. 110, lehrt. Die Zusammenstellung einer *F. ornata* mit Turkestan als Heimatgebiet erschien mir von vornherein zweifelhaft, zumal mir das Bild im Elliot, l. c., ganz anders im Gedächtnis geblieben war. Ich halte das Tier, meiner damaligen kurzen Beobachtung im August 1914 nach für ein Weibchen von *F. c. griseoflava*, will mich aber keineswegs an diesen Namen binden. Die Katze ist viel kleiner als die Tschu- und Balkaschkatzen und zeigt lebhaftere, engere und kleinere Fleckung. Da nun die Bezeichnung des Berliner Zoologischen Gartens Zweifel erwecken könnte, daß die von mir beschriebenen Tschu- und Balkasch-Wildkatzen, *F. c. griseoflava* und *F. c. macrothrix*, identisch mit *F. ornata* seien, möchte ich die Unterschiede der ersteren beiden Rassen von *F. ornata* hier noch einmal besonders hervorheben.

Tschukatzé, <i>F. c. griseoflava</i> :	Balkaschkatzé, <i>F. c. macrothrix</i> :	Nordwestindische Katze, <i>F. ornata</i> :
Körper zeigt eine große weite Fleckung	Körper zeigt eine große weite Fleckung	Körper zeigt eine kleine enge Fleckung
Vom Nacken bis zur Schwanzwurzel	Vom Nacken bis zur Schwanzwurzel	Vom Nacken bis zur Schwanzwurzel
14 Flecke	13 Flecke	24 Flecke
ungleichmäßig durchgeföhrt	ungleichmäßiger	gleichmäßig angeordnet
Außenseite des Oberarmes mit		
2—3 Querbinden	6—7 Querbinden	7 Querbinden
Bauch		
gelblich	gelbbraunlichweiß	weiß
Behaarung		
lang	sehr lang	kurz
Von der Rückenmittellinie bis zum Bauche abwärts stehen in einer Linie		
5 Flecke	5 Flecke	7 Flecke
Schwanz		
geringelt	geringelt	im Spitzenteil geringelt, im Wurzelteil gefleckt
Es sind Schwanzringe vorhanden		
11	9	5
Die Schwanzspitze ist		
3—4 cm lang schwarz	4 cm lang schwarz	höchstens 2 cm lang schwarz
Die Iris des Auges ist		
gelblich gefärbt	gelblich gefärbt	grün gefärbt.

Beschreibung des Schädels: Im Vergleich mit *F. c. caudata* fällt bei *F. matschiei* an der Oberseite des Schädels die nicht spitz, sondern rund an das Nasale heranlaufende Sutura intermaxillaris auf; ferner ist der den Caninus enthaltende Teil des

Maxillare bei *F. matschiei* ziemlich stark aufgedunsen, was dem Konturenverlauf des Maxillare aus der Oberansicht des Schädels ein anderes Bild gibt. Der Frontalteil ist bei *F. matschiei* erheblich enger eingeschnürt; die Fronto-maxillar-Crista der Orbita verläuft aber an ihrem inneren Teil nicht eckig mit einem merklichen Knick, sondern in ruhigem rundem Bogen, wie auch der ganze Orbitalrand bei *F. matschiei* gleichmäßig runder verläuft als bei *F. c. caudata*, wo er mehrere runde Knicke aufweist. *F. matschiei* scheint im allgemeinen einen in allen Teilen schmäleren Schädel aufzuweisen. Der Processus postorbitalis ist bei *F. c. caudata* bedeutend stärker entwickelt, breit und abgerundet, während er bei *F. matschiei* schmal und spitz ist; auch ist der Processus maxillo-orbitalis bei *F. c. caudata* viel stärker ausgebildet wie bei *F. matschiei*.

Die Nasalia stimmen gut mit denen von *F. c. caudata* überein, der nasale Maxillarteil ist dagegen verhältnismäßig breiter. Durch die starke Entwicklung des Processus postorbitalis entsteht bei *F. c. caudata* ein viel größerer Winkel als bei *F. matschiei*, wenn als Scheitelpunkt der vorderste Ausgangspunkt der Sutura nasalis angenommen wird. Die Konturen der Gehirnkapsel, aus der Oberansicht gesehen, verlaufen hinter dem Processus postorbitalis nicht parallel, wie bei *F. c. caudata*, sondern verbreitern sich nach dem Cranium deutlich.

Die Sutura coronalis beschreibt bei *F. c. caudata* einen nach dem oralen Schädelteil zu offenen ganz schwachen Bogen; von dieser Bogenbildung ist bei *F. c. caudata* nichts zu bemerken, da die Sutura nur mit unregelmäßigen Abweichungen gerade aus- und abwärts läuft. Die hintere Kontur des Arcus zygomaticus läuft bei *F. matschiei* stark nach hinten, während sie bei *F. c. caudata* sehr schnell dem Cranium zustrebt; es entsteht infolgedessen, wenn man Linien über die Konturen ziehen würde, ein verschiedener Winkel, der bei *F. matschiei* erheblich kleiner wäre als bei *F. c. caudata*. Ein Unterschied zwischen den beiden Formen scheint auch die verhältnismäßig geringe Länge der Crista mastoideo occipitalis bei *F. matschiei* zu sein.

Wenn der Schädel aus der Seitenlage betrachtet wird, fällt besonders auf, daß die Intermaxillarpartie bei *F. matschiei* in ihrem alveolaren Teile weiter nach vorne strebt als bei *F. c. caudata* und daß die Nasalia in ihrem vorderen Teile nicht so stark nach oben treten wie bei *F. c. caudata*. Der maxillare Processus ist in seiner oberen Kontur nicht S-förmig geschweift, wie bei *F. c. caudata*, sondern gerade und verhältnismäßig länger als bei *F. matschiei* und das Jochbein macht bei *F. c. caudata* einen geschweiften Eindruck, während es bei *F. matschiei* einen mehr geraden Verlauf hat. Die Entfernung vom Caninus bis zum Molar I scheint im Verhältnis bei *F. matschiei* ein erhebliches Stück länger zu sein als bei *F. c. caudata*. Während sich bei *F. matschiei* das Parietale nur als kleiner Zipfel zwischen das Squamosum und Frontale drängt, schiebt es

sich bei *F. c. caudata*, aus der Seitenansicht gesehen, bis hinter den Processus zygomaticus des Squamosums. Das Occiput fällt bei *F. matschiei* weit stärker ab als bei *F. c. caudata*, während die Crista occipitalis in ihrem seitlichen Verlauf weiter oralwärts strebt als bei *F. c. caudata*. Die Bulla tympani ist bei *F. matschiei* ein erhebliches Stück größer, ebenso sind der Processus stylo-mastoideus und der Processus paroccipitalis größer.

In der Ventralansicht des Schädels fällt bei *F. matschiei* im Gegensatz zu *F. c. caudata* die schmalere und längere Fossa ectopterygoidea und der verhältnismäßig sehr lange, am Reißzahn und dem Molar I liegende Alveolarteil auf. Das Pterygoideum ist bei *F. matschiei* verhältnismäßig länger ausgebildet als bei *F. c. caudata*.

Da sich bei *F. matschiei* das Pterygoideum hinter der Basis des Hamulus plötzlich stark verbreitert, ist das Foramen opticum und das Foramen sphenoidale nicht sichtbar, wenn der Schädel von der Unterseite aus betrachtet wird, denn das Pterygoideum überlagert die erwähnten Foramina, was bei *F. c. caudata* nicht der Fall ist. Bei beiden Formen ist dagegen das Foramen pterygoideum posterius, der Eingang des Alisphenoidkanals und das Foramen ovale aus derselben Schädelansicht gut zu erkennen, obwohl diese beiden Foramina bei *F. matschiei* eine länglich ovale Form annehmen, während sie sich bei *F. c. caudata* mehr einer unbestimmten runden Form nähern.

Der Eingang zum Foramen lacerum anterius ist bei *F. matschiei* sichtbarer als bei *F. c. caudata*, aber bei *F. matschiei* scheinen trotzdem die Teile des Basisphenoideum, Basisoccipitale, Alisphenoideum und Präsphenoideum enger zusammen gedrängt zu sein als die gleichen Teile von *F. c. caudata*.

An der Unterseite des Schädels fällt auch wieder deutlich der aboralwärts gerichtete Lauf der hinteren Kontur des Arcus zygomaticus bei *F. matschiei* auf. Der Condylus occipitalis scheint bei *F. matschiei* ein gutes Stück stärker zu sein als bei *F. c. caudata*. Bei *F. matschiei* macht sich ein der Bulla tympani angeschlossener Processus paroccipitalis bemerkbar, der schon hinter dem Foramen lacerum posterius seinen Ursprung nimmt und sich nach außen und vorn mit dem Petrosom in runden Bogen vereinigt. Die von der Basis des Hamulus pterygoideus ausgehende Crista des Alisphenoideum läuft bei *F. matschiei* nach hinten erheblich weiter nach außen als bei *F. caudata*. Der Verlauf der Sutura palato- und pterygoideomaxillaris ist bei den beiden Formen ebenfalls ein verschiedener, da er an der Unterseite des Schädels bei *F. matschiei* erstens schwer zu erkennen ist und zweitens weit weniger geschweift ist als bei *F. c. caudata*. Die Bulla tympani stimmt ihrer Lage nach mit der von *F. c. caudata* überein, doch gleichen sie sich nicht in der Form, da die Bulla von *F. matschiei* im Verhältnis breiter und höher zu sein scheint. Das Hauptmerkmal der Unterseite ist aber jedenfalls das stark seitwärts zusammengedrückte Palatum durum.

Betreffs der Zähne kann behauptet werden, daß alle kleinen Höckerchen bei *F. matschiei* bedeutend schärfer und spitzer ausgeprägt sind als es die Graysche Zeichnung erkennen läßt.

Die Mandibula stimmt verhältnismäßig gut mit der von *F. c. caudata* überein; ein Unterschied ist vielleicht der breitere Processus coronoideus und die stärker nach oben gerichtete Spitze des Processus angularis. Ein bezeichnendes Merkmal ist das Verhältnis der Länge zur Höhe der Mandibula, da die Mandibula von *F. matschiei* sehr viel niedriger ist als die von *F. c. caudata*, auch steht die Symphysis bei *F. matschiei* nicht so hoch wie bei *F. c. caudata*; jedoch ist das vielleicht kein spezifisches Merkmal.

Im Zahnbau scheint insofern noch ein Unterschied zwischen den beiden Katzenrassen vorhanden zu sein, als der Caninus bei *F. c. matschiei* stärker und etwas kürzer, vielleicht auch wenig kräftiger gebogen ist.

Maße des Schädels: Die Basilarlänge des Schädels, vom Gnathion bis zum Basion ist 7,7 cm. Die Totallänge, vom Basion bis zum entferntesten Punkte der Crista ist 9,02 cm. Die Entfernung der Sutura coronalis vom Gnathion ist 6,5 cm. Das Parietale hat eine Länge, an der Sutura sagittalis gemessen, von 3,7 cm. Der Processus postorbitalis des Frontale ist vom Gnathion 5,35 cm, der Hinterrand der Nasalia von dem Mittelpunkt der Crista occipitalis 6,9 cm entfernt.

Die Schädelkapsel hat an der Einschnürung, hinter dem Processus postorbitalis gemessen, eine Breite von 3,5 cm. Am Processus postorbitalis hat der Schädel eine Breite von 4,45 cm. Vom Foramen lacrymale bis zum Processus postorbitalis hat die Orbita eine Länge von 2,85 cm. Der Schädel hat am Processus zygomaticus des Maxillare eine Breite von 5,45 cm, am Processus zygomaticus des Squamosum dagegen eine größte Breite von 6,4 cm.

Die größte Höhe der Choanen ist 1 cm, während ihre größte Breite 1,08 cm beträgt. Die Backenzahnreihe hat eine Länge von 2,3 cm. Die Prämaxillaria sind 1,63 cm lang; an den Außenseiten der Canini gemessen, ist der Schädel 1,4 cm breit. Am Processus nasalis antierius externus weisen die Nasalia eine größte Breite von 0,97 cm auf. Die Breite der Frontalia an den Innenrändern der Foramina infraorbitales beläuft sich auf 2,55 cm.

Das Gnathion ist von der Fossa mesopterygoidea 3,3 cm, der Hinterrand der Foramin incisiva von der Fossa mesopterygoidea 2,7 cm und das Basion von der Fossa mesopterygoidea 4,4 cm entfernt. Der Abstand zwischen dem Gnathion und dem Mittelpunkt der Sutura palato-maxillaris ist 1,85 cm. Am Hamulus haben die Pterygoidea einen Abstand von 1,12 cm. Die Bulla tympani hat eine Länge von 3,1 cm und die größte Breite des Condylus occipitalis beträgt 2,3 cm. Das Cranium hat am Processus parmastoides eine größte Breite von 4,2 cm. Die Entfernung zwischen dem Foramen palatinum und dem Foramen lacerum

anterior ist 3,6 cm. Vom Mittelpunkt des oberen Randes des Foramen magnum bis zum Mittelpunkt der horizontallaufenden Occipitalcrista hat der Schädel eine Höhe von 2,6 cm.

Der Reißzahn hat eine Länge von 1,15 cm und eine größte Höhe von 0,57 cm. Die größte Länge des Eckzahnes ist 1,15 cm. Die Incisiven-Reihe hat eine Breite von 0,95 cm.

Maße der Mandibula: Die größte Länge von der Symphysis mandibularis bis zum Processus angularis ist 6 cm, während der Abstand von dem Processus coronoideus bis zur Symphysis mandibularis 6,1 cm groß ist. Der Processus angularis ist von dem Processus coronoideus 2,55 cm entfernt. Der Condylus mandibularis hat eine Breite von 1,33 cm. Hinter dem letzten Molaren hat die Mandibula eine Höhe von 1 cm. Der Processus coronoideus steht von dem der gegenüberliegenden Mandibularhälfte 4,8 cm, oder Processus angularis von dem der gegenüberliegenden Mandibularhälfte dagegen 4,1 cm entfernt.

Die Backenzahnreihe hat eine Länge von 2,27 cm, die Incisiven-Reihe eine größte Breite von 0,65 cm. Der Caninus hat eine Höhe von 1,07 cm.

Aus der Beschreibung und den Maßen des Schädels und der Decke geht hervor, daß *F. matschiei* eine recht kleine Katzenform zu sein scheint, welche nicht so groß wie *F. c. caudata* wird, sondern die Stärke von *F. kozłowi* erreicht, wenigstens sind die von Satunin l. c. gegebenen Maße des Schädels nur wenig geringer als die von *F. matschiei*.

Ob *F. matschiei* das ganze transkaspische Gebiet oder nur die südlichen Teile desselben bewohnt, bleibt abzuwarten; vorläufig ist sie für Süd-Transkaspien festgestellt.

Die neue charakteristische Rasse der westasiatischen Wildkatze nenne ich nach meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Paul Matschie, in dankbarer Erinnerung seiner lebenswürdigen Hilfsbereitschaft bei allen meinen Arbeiten, *Felis (Felis) matschiei* spec. nov.

***Felis (Felis) maimanah* spec. nov.**

In welcher Beziehung die von Scully, Ann. Mag. Nat. Hist. (5. Series), vol. 20, 1887, pag. 379, beschriebene *Felis caudata* von Maimanah am Sangalak in Nord-Afghanistan, unweit des linken Amu-darja-Ufers, steht, geht nicht gut aus der Beschreibung hervor, da sie sich im Grunde nur mit der Allgemeinfärbung und weniger mit der Zeichnung des Tieres beschäftigt. Jedoch lassen die Maße der Decke wichtige Verschiedenheiten von den anderen Rassen der *Felis caudata*, insbesondere *F. c. caudata* und *F. matschiei* erkennen. Während die Länge des Kopfes und Körpers für die Katze von Scully als 29,5 Zoll = 75,1 cm angegeben wird, weist *F. c. caudata* eine gleiche Länge von 23,5 Zoll = 59,6 cm auf, wie die Graysche Beschreibung lehrt. *F. matschiei* hat eine Körperlänge von 57,5 cm. Die Schwanzlänge der Maimanah-

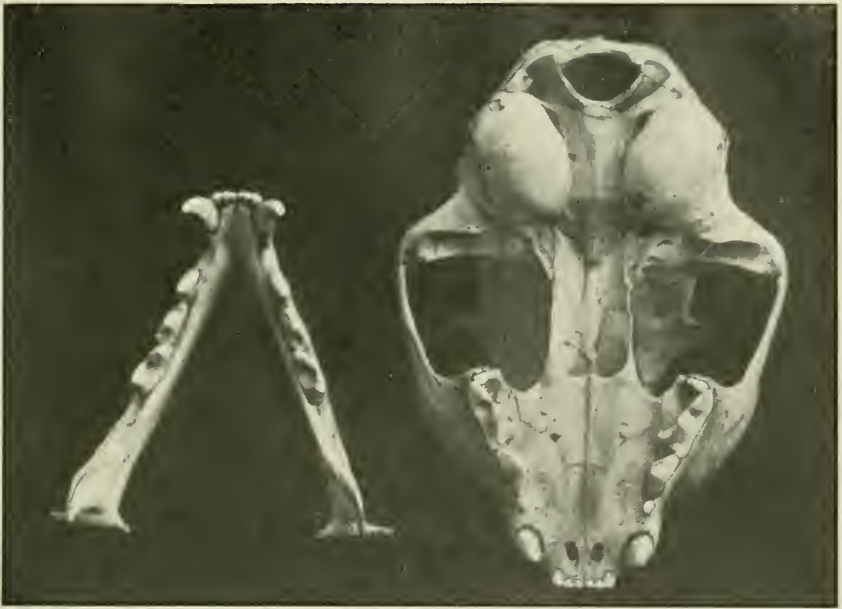
Katze ist 13 Zoll = 33,2 cm, der Ferghana-Katze 12½ Zoll = 31,8 cm und der transkaspischen Katze 28 cm. Aus diesen Vergleichen geht hervor, daß die Katze, welche Scully untersuchte, sehr groß sein muß. Auch *F. shawiana* bleibt in der Größe weit hinter diesem Tier zurück. Für *F. shawiana* gibt Blanford 25 Zoll = 63,5 cm Körperlänge und 7—8 Zoll = 17,8—20,4 cm Schwanzlänge an; *F. murgabensis* mißt von der Nase bis zur Schwanzwurzel, über den Rücken entlang gemessen, 63,2 cm, während der Schwanz eine Länge von 28 cm aufweist.

Aus diesen Maßen geht gleichzeitig die verschiedene Schwanzlänge der vorhandenen Arten hervor. Folgende Übersicht lehrt, daß die Katze von Maimanah ebenso wie *F. shawiana* einen kurzen und *F. c. caudata*, *F. matschiei* und *F. murgabensis* einen langen Schwanz besitzt:

	Körperlänge:	Schwanzlänge:
<i>F. c. caudata</i>	59,6 cm	31,8 cm
<i>F. notapes</i>	75,1 cm	33,2 cm
<i>F. matschiei</i>	57,5 cm	28 cm
<i>F. shawiana</i>	63,5 cm	17,8—20,4 cm
<i>F. murgabensis</i>	63,2 cm	27,5 cm

Aus der Beschreibung der Maimanah-Katze ist die gelbgraue Grundfarbe bemerkenswert, welche nicht auf die Grundfarbe von *F. c. caudata* paßt, ferner die dunkle, hauptsächlich längs der Rückenmitte vom Genick bis zur Schwanzwurzel auftretende Strichelung, wodurch die Maimanah-Katze *F. c. macrothrix* und *F. c. griseoflava*, besonders aber *F. matschiei* ähnlich ist. Das Fell soll lang und weich sein. Die Ohren sind fahlisabellfarben, bei *F. kozlowi* rötlichschwarzbraun, bei *F. matschiei* und *F. c. griseoflava* fahlgelb und bei *F. c. macrothrix* weißlich gefärbt mit hellbräunlichem Saum. Das Fell der Unterseite ist cremefarben, mit hier und dort durchscheinenden dunklen Flecken. Ein verhältnismäßig gutes Unterscheidungsmerkmal scheint nach Scully die Färbung der Beine zu sein, welche fahlgelblichgrau an ihren Vorderseiten sind, mit dunkler Zeichnung nahe am Körper; innen sind sie weiß, die Hand- und Fußsohlen bräunlichschwarz. Bezeichnend ist für sie die Schwanzfärbung und -zeichnung. Im Wurzelteil soll der Schwanz „fulvous grey“ sein, „with dusky dashes resembling those of the back, below whiter and almost free from dark markings like the belly; rest of tail greyish white, with four black rings and a black tip 1 inch long“.

Die Maimanah-Katze zu *F. c. caudata* zu ziehen, wäre gewagt, da letztere eine lang-, die erstere aber eine kurzschwänzige Katze ist. Alle Formen der *F. caudata* sind mittelgroß bis klein, auch *F. shawiana* und *F. kozlowi* passen in der Größe wenig auf die sehr große Maimanah-Katze. Wenn die Unterschiede in der Färbung der Ohren-Außenseiten, Färbung und Zeichnung der Unterseite, des Schwanzes und der Extremitäten zusammengefaßt



Schädel von *Felis matschiei* von der Unterseite.
Unterkiefer von der alveolaren Fläche aus.



Schädel und Unterkiefer von *Felis matschiei* aus der Seitenlage.

Zukowsky: Drei neue Kleinkatzenrassen aus Westasien.

werden, scheinen sie zur Aufstellung einer besonderen Art zu berechnen.

Maimanah liegt, wie bemerkt, am Sangalak in Nord-Afghanistan am linken Ufer des Amu-darja, wie auch Radde und Walter, Die Säugetiere Transkasiens in „Zoologische Jahrbücher“ 1889, IV, pag. 1014, angeben.

Wenn sich alle Wildkatzen südlich des oberen Amu-darjas in der beschriebenen Weise auszeichnen, dürfte für dieses Gebiet eine besondere Katzenrasse zu erwarten sein, für die ich den Namen *Felis (Felis) maimanah* spec. nov. vorschlage.

! Die kurze Beschreibung Scullys läßt leider ein klares Bild über die näheren Beziehungen der Katze nicht zu, so daß nicht nachzuweisen ist, ob das Tier zu *F. shawiana* oder zu *F. caudata* zu stellen ist. Die Beschreibung lehrt nur, daß die Katze von Maimanah weder auf die bekannten Rassen von *F. shawiana* noch auf solche von *F. caudata* paßt; es ist aber sicher eine neue, bisher unbekannte Form.

! Wichtige Mitteilungen über die Verbreitung einer *Felis caudata* ähnlichen Katze machten Radde und Walter, Die Säugetiere Transkasiens, in „Zoologische Jahrbücher“ 1889, IV, 1014. Sie erwähnen sie für Transkaspien als entschieden häufig, besonders in den Tamarix-Dickichten des Tedschen- und Murgab-Tales, wo man sie allenthalben finden soll. In Serachs am Sedschen sahen sie einige Dutzend Felle dieser Art, welche von turkmenischen Jägern erhandelt waren. Die Autoren vermuten die Art für Persien als noch nicht nachgewiesen, erwähnen dann Scullys nordafghanistanische Rasse und Regels Feststellungen über die kleine Schilfkatzte vom oberen Amu-darja in Ostbuchara, Bull. Soc. Imp. Nat. Moscou, 1883, Moskau 1884, pag. 224, welche Noack, Zoologischer Garten, 1885, Jhrg. 26, pag. 154, irrtümlich als *Felis minuta* (mit einem Fragezeichen) anspricht. Nach den Severzowschen Angaben kommt sie im Norden durch ganz russisch Turkestan vor, nach Nikolsky, Über die Wirbeltierfauna auf dem Grunde des Balchasch-Beckens, pag. 88, bis in das Gebiet des Balkasch-Beckens und soll im Tale des Ili noch äußerst häufig sein, während sie im Nordwesten kaum über den Ustjurt hinauszugehen scheint.

| Die Radde- und Walterschen Verbreitungsangaben decken sich zum größten Teil mit denen der neuen Rassen; ob *F. caudata* in Persien vorkommt, bleibt noch abzuwarten, ebenso, ob diese Art im Ili-Becken eine besondere Rasse bildet.

Über den Verbleib der ersten bekannt gewordenen Exemplare von *F. c. griseoflava* und *F. c. macrothrix* sei folgendes erwähnt: Ein Kater und zwei Katzen von *F. c. griseoflava* sind im Besitze des Herrn Claud Alexander, Faygate, und gefangen in der Gegend zwischen dem Tschu- und dem Balkaschsee. — Ein Kater und eine Katze von *F. c. griseoflava* befinden sich im Zoologischen Garten zu Nürnberg und stammen aus dem Gebirge zwischen dem

oberen Naryn und dem Issyk-Kul. — Die Original-Exemplare von *F. c. macrothrix* aus dem Gebiete östlich des Balkaschsees leben in Carl Hagenbecks Tierpark. — Über den weiteren Verbleib der Tiere hoffe ich nach ihrem Tode berichten zu können.

Ergänzungen zu meinen Arbeiten über *Connochaetes albojubatus* Ths. und *Eudorcas thomsoni* Gthr.

Von

Ludwig Zukowsky,

Zoologischer Assistent an Carl Hagenbecks Tierpark in Stellingen
bei Hamburg.

Zu meiner in dieser Zeitschrift, Abt. A, 79. Jahrg. 1913, 12. Heft, pag. 76—91, erschienenen Arbeit über drei neue Rassen von *Connochaetes albojubatus* aus den inneren Hochländern von Deutsch-Ostafrika muß ich einige Ergänzungen geben. Heller hat zwei Monate vor dem Erscheinen meiner Arbeit bereits eine Form von *Connochaetes albojubatus* von den Loita-Ebenen in Britisch-Ostafrika unter dem Namen „*Gorgon albojubatus mearnsi*“ in „Smithsonian Miscellaneous Collections“, vol. 61, 1913, No. 17, pag. 1, beschrieben, welche einen gewissen Übergang von den hellen, silbergrauen Athi-Gnus zu den dunkelbräunlichen Seringeti- und Ngorongoro-Gnus bildet. Es wird deshalb erwünscht sein, sie mit den von mir beschriebenen Formen zu vergleichen.

In Hagenbecks Tierpark befinden sich noch vier Bullen und zwei Kühe von *C. a. lorenzi*, sowie drei Kühe von *C. a. schulzi*, die mir einen unmittelbaren Vergleich mit der Beschreibung von Heller ermöglichten. *C. a. lorenzi* und *C. a. schulzi* sind deutlicher braun gefärbt als *C. a. mearnsi*; man gewinnt beim Betrachten der Tiere den Eindruck einer dunkelbraunen Färbung, aus welcher nur die hintere Rückenpartie durch etwas hellere, mehr ins Gelbgraue gehende Tönung absticht. Ich vermisse in der Hellerschen Beschreibung das Hervorheben des gelblichen Überflugs der hinteren Rückenpartie, was nicht aus der Bezeichnung „drab-gray“ hervorgeht. *C. a. mearnsi* soll nur an den unteren Körperteilen bräunlich gefärbt sein.

Die Glieder von *C. a. mearnsi* sind nach Hellers Beschreibung dunkler als der Körper, von olivbrauner Farbe, die sich nach den Fesseln zu belebt. Bei *C. a. lorenzi* und *C. a. schulzi* sind die Glieder nur sehr wenig dunkler als der Körper, aber keineswegs so schwärzlich erdbraun wie seine Seiten gefärbt. Die Beinfärbung ist viel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [80A_10](#)

Autor(en)/Author(s): Zukowsky Ludwig

Artikel/Article: [Drei neue Kleinkatzenrassen aus Westasien. 124-142](#)